

## **Warkkring „Mehrsprakigheid in d` Kinnergaarn“**

### **Resolution**

Wir, 36 Erzieherinnen und Erzieher aus 25 Kindertagesstätten im Raum Ostfriesland, haben bei unserem heutigen Netzwerktreffen über die Neuformulierung des Erlasses „Die Region im Unterricht“ gesprochen:

Seit über 10 Jahren werden in zahlreichen KiTas in Ostfriesland – zurzeit sind es 64 Einrichtungen – Erfahrungen mit zweisprachiger Erziehung (Hochdeutsch / Plattdeutsch) gesammelt. Wir sind uns darin einig, dass der frühe Erwerb mehrerer Sprachen

- die Sprechfähigkeit und den sprachlichen Ausdruck der Kinder intensiv fördert,
- die Aufnahmefähigkeit der Kinder für Sprachen allgemein verbessert,
- den Kindern ihre Erstsprache bewusster macht und diese dadurch verbessert,
- für alle Kinder (auch für Integrationskinder und Migrantenkinder) sprachliche Vorteile bringt, also als umfassende Sprachförderung für jedes Kind anzusehen ist,
- durch eine frühe Begegnung mit der Fremdsprache Englisch sinnvoll ergänzt werden kann,
- ideale Anknüpfungspunkte für interkulturelles Lernen bietet.

Leider bricht die intensive sprachliche Förderung, die die Kinder in unseren Einrichtungen erfahren, in der Regel mit dem Eintritt in die Grundschule ab. Die im Kindergarten erhaltene Sprachförderung ist damit zwar nicht verloren, doch für die Kinder würden die Vorteile der frühen Mehrsprachigkeit viel intensiver zum Tragen kommen, wenn der tagtägliche Spracherwerb zumindest bis zum Ende der Grundschule fortgesetzt würde, da das wichtigste Zeitfenster für das sprachliche Frühtraining bei Kindern im Alter von 0 bis ungefähr 8 Jahren liegt. In Zukunft werden die Menschen in Europa im Laufe ihres Lebens mehrere Sprachen erlernen müssen. Die frühe Mehrsprachigkeit legt dafür beste Grundlagen.

Wir beobachten in den Grundschulen wenig Interesse für dieses Thema. Die Lehrkräfte haben sich in der Regel weder in ihrer Ausbildung noch in Fortbildungen mit dieser neuen Herausforderung befasst. Normalerweise wird nur auf den Erwerb von Hochdeutsch und Englisch geachtet, nicht aber darauf, Voraussetzungen für das Sprachenlernen allgemein zu schaffen. Im Bereich des interkulturellen Lernens wird auf die Herkunftssprachen und –kulturen der Migrantenkinder eingegangen, doch Plattdeutsch, das für viele Kinder noch eine Nahsprache ist, die sie in ihrem natürlichen Umfeld als selbstständige Lerner erkunden können, wird nicht berücksichtigt.

Deswegen ist es aus unserer Sicht dringend nötig, dass der neue Erlass „Die Region im Unterricht“ die mögliche frühkindliche Sprachförderung durch frühe Mehrsprachigkeit ausführlich darstellt, anregt und auf Möglichkeiten hinweist, wie dies vor allem in den Grundschulen thematisiert und umgesetzt werden kann. Es bedarf der intensiven Aufklärung und besonderer Anreize für die Grundschulen, sich mit diesem Bildungsziel zu befassen. Besonders wichtig ist unseres Erachtens hierbei, dass Lehrkräfte,

**b. w.**

die ihren Unterricht auf Plattdeutsch erteilen und dadurch bedeutend mehr Vorbereitung leisten müssen, hierfür Stunden zur Verfügung gestellt bekommen. Lehrkräfte und Erzieher/innen dürfen mit ihrem Engagement für die Vermittlung des Plattdeutschen nicht allein gelassen werden. Es darf nicht mehr als Frage des privaten Engagements angesehen werden, ob sie auf Plattdeutsch erziehen und unterrichten, denn Plattdeutsch ist für die Bildung eine vollwertige Sprache!

Wir beobachten, dass Plattdeutsch in der bildungspolitischen Diskussion meistens im Rahmen von heimatlichen Bildungsinhalten thematisiert wird. Es wird kaum wahrgenommen, dass diese Sprache auch in den Bereich des interkulturellen Lernens gehört und im Bereich des Sprachenlernens und der Sprachförderung hervorragend eingesetzt werden kann. Immer noch bekommen wir zu hören, dass in Grundschulen, die von Migrantenkindern besucht werden, der Erwerb des Plattdeutschen nicht möglich sei, weil die Kinder damit angeblich „überlastet“ würden. Unsere Erfahrung ist, dass in dem o. g. Zeitfenster von 0 – 8 Jahren gerade Migrantenkinder mit der zusätzlichen Sprache sehr gut zurechtkommen, da sie bereits zweisprachig sind und somit sehr gute Voraussetzungen für den Erwerb der dritten oder vierten Sprache mitbringen.

Wir fordern das Kultusministerium auf, bilinguale Erziehung und bilingualen Unterricht auf Plattdeutsch endlich als erfolgreiche und zukunftsweisende Sprachfördermaßnahme und Sprachlernmethode anzuerkennen. Schulen, die dies umsetzen, müssen genauso unterstützt werden, wie dies beim bilingualen Unterricht mit Fremdsprachen möglich ist – andernfalls wird Plattdeutsch diskriminiert. Vor allem bilingualer Unterricht in der Grundschule sollte unterstützt werden, damit die Kinder, die wir zweisprachig aus unseren Einrichtungen entlassen, diese Kompetenz in der Schule weiter ausbauen können.

Bitte schaffen Sie mit dem neuen Erlass die Grundlagen dafür, dass diese Investition in die Zukunft der Kinder anerkannt wird – nicht nur mit guten Worten und „machen lassen“, sondern durch handfeste, spürbare Unterstützung für die Schulen und Lehrkräfte!

Aurich, 23. April 2008

**Anlage:**  
*Anwesenheitsliste*